

Ich war in der Nachkriegszeit Kind. Die Straße, in der ich aufwuchs, war nicht so ausgebombt wie die Nachbarstraßen. Wir hatten Glück gehabt. Gleich gegenüber der Kneipe, die meine Mutter bewirtschaftete, lag der Nordmarkplatz. Und daneben eine
5 große Ruine.

Die Ruine war unser Abenteuerspielplatz. Nur wenig konnte uns fortlocken. Eines Sommers jedoch hämmerten auf dem Nordmarkplatz mehrere 15- bis 18-Jährige Jungen vier verrostete Eisenstangen im Viereck in die Erde und spannten von Stange zu Stange ein Seil. Ein Boxring entstand. Und von nun an trafen sich die Jungen dort, um
10 mit selbst gefertigten Boxhandschuhen aufeinander einzuschlagen. Andere Jungen spielten Publikum, feuerten die Boxer an, rauchten und lachten und riefen den Mädchen nach.

Meine Freunde und ich, wir bewunderten die großen Jungen, und einer fiel uns besonders auf, einer, der gar nicht boxen konnte: Harry! Harry war ziemlich dünn und bewegte sich sehr steif, und immer wenn er an der Reihe war, die Boxhandschuhe anzuziehen, dauerte es keine zwei Minuten und er lag am Boden. Die großen Jungen, die den Ring umstanden, lachten dann jedes Mal. „Mensch, Harry! Lass es lieber sein. Du schaffst es nie.“
15

Ein anderer, viel besserer Boxer wurde Sharkie gerufen. Weil er einen schiefen Mund hatte. Shark ist englisch und bedeutet Haifisch, und ganz sicher war Sharkie der Talentierteste der Jungen. Immer wieder zogen seine Gegner mit einem blauen Auge, einer blutenden Nase oder aufgeplatzten Lippen ab. Die meisten Jungen traten deshalb nicht gern gegen Sharkie an. – Nur Harry opferte sich jedes Mal neu.
20

Er tat mir leid, aber ich verstand ihn nicht: Wie konnte er sich nur immer wieder freiwillig verprügeln lassen!
25

Dann tauchte eines Tages ein plattnasiger älterer Mann am Boxring auf. Alfredo Schulze, einst ein stadtbekannter Boxer.

Schulze begann, die Jungen zu trainieren. Sie lernten bei ihm Deckung, Clinch und Beinarbeit, und jeden zweiten Sonntag veranstalteten sie Meisterschaften, die bald in der ganzen Gegend bekannt waren. Wer einigermaßen in Boxringnähe stehen wollte, musste früh dort sein. Meine Freunde und ich waren immer die Ersten und konnten bald voraussagen, wer wen schlagen würde. Und natürlich war es Sharkie, der alle zwei Wochen Nordmarkplatz-Meister wurde.
30

Meine Sympathie jedoch galt Harry, der so gut wie gar keine Chance hatte, doch am eifrigsten trainierte, immer wieder zu den Kämpfen antrat, schlimme Prügel bezog und von den Mädchen im Publikum ausgelacht wurde.
35

Eines Abends, es war noch hell, kam ich dann von einem Freund und musste über den Nordmarkplatz. Es war kein Kampftag, dennoch hörte ich aus einer dunklen Ecke zwischen Bäumen und Sträuchern ein Prusten und Schnauben und immer wieder dumpfe
40 Schläge.

Neugierig spähte ich durch die Büsche — und da sah ich ihn: Harry! Er hatte einen mit Lumpen vollgestopften Rucksack über den Ast eines Baumes gehängt und trommelte heftig auf hatte Harry mich nicht bemerkt. Erst als er ermattet die Arme sinken ließ, machte ich mich bemerkbar. „Trainierst du jetzt allein?“, fragte ich. Harry fuhr herum und war sehr verlegen. Doch dann ließ er sich neben mich ins Gras fallen und atmete tief durch. „Das mache
45

ich, um meine Kondition zu verbessern. Mir fehlt da noch 'ne ganze Menge“. Es war das erste Mal, dass ich Gelegenheit hatte, mit einem Boxer zu reden. „Willst wohl auch mal gewinnen?“ fragte ich und musste daran denken, wie sehr ich mir das wünschte.

50 Er setzte sich auf und fuhr sich mit der Hand durch das nass geschwitzte Haar. „Ja“, sagte er dann. „Eigentlich schon. Aber in der Hauptsache will ich mich selbst besiegen ... Kann's nicht mehr hören, wenn alle sagen: Du schaffst das nie, du bist zu steif.“

Harry stand auf, nahm sein Hemd von den Büschen und zog es über. „Und außerdem“, sagte er dabei, „macht mir das Boxen viel zu viel Spaß, um einfach damit aufzuhören.“ Er lächelte. „Hast richtig gehört, obwohl ich immer verliere, macht es mir Spaß.“

55 Der Sommer ging vorüber und nicht ein einziges Mal habe ich Harry siegen sehen. Und im Herbst zog es Alfredo Schulze zu einem richtigen Boxclub. Er wollte dort als Trainer arbeiten und sagte, wer es ernst mit dem Boxen meine, der solle mitgehen. Es gingen aber nur zwei Jungen mit. Der eine von den beiden war Harry.

60 „Junge, das bringt doch nichts“, sagte Schulze. Harry erwiderte nur, wenn er nicht störe, würde er gerne mittrainieren.

Ich begriff nicht, weshalb nicht auch Sharkie zum Boxclub ging. Vielleicht würde er ja dort wirklich „eine große Nummer“ werden, wie Alfredo Schulze es ihm prophezeit hatte, wenn er nur tüchtig genug trainierte. Sharkie und die meisten anderen Jungen hatten inzwischen vom Boxen die Nase voll. Sharkie glaubte wohl, genügend bestaunt und bewundert worden zu sein. 65 Und im Boxclub hätte er nicht mehr rauchen dürfen.

Es muss so etwa vier, fünf Jahre später gewesen sein, da las ich eines Tages in der Sportzeitung einen Bericht über die Berliner Boxmeisterschaften und glaubte, meinen Augen nicht trauen zu dürfen. Stand da doch, dass Harry Lange aus dem Stadtteil Prenzlauer Berg Meister im Bantamgewicht geworden war.

70 Harry Lange? War das mein Harry? Der steife Harry? Der untalentierte Harry? Es konnte ja noch mehr Boxer mit diesem Namen geben.

Doch da, ein Foto, ein Gruppenbild aller Meister – und der Boxer ganz links, das war eindeutig mein Harry!

Lange starrte ich das Foto an, noch zweimal las ich den Bericht, doch nichts änderte sich:

75 Der steife Harry, er hatte es tatsächlich geschafft – er hatte sich selbst besiegt!